

Gemeinderat Tujetsch weist Budget zurück

Zum ersten Mal seit Jahren sieht der Voranschlag der Gemeinde Tujetsch ein Minus vor. Nun fordert das Gemeindeparlament vom Vorstand ein ausgeglichenes Budget.

Tujetsch. – Das allmähliche Ende der Alp-Transit-Arbeiten in Sedrun wirkt seinen Schatten voraus: auf das kommunale Budget 2013 von Tujetsch. Bei Ausgaben von 10,12 Millionen Franken sieht es in der Laufenden Rechnung einen Rückschlag von 275 000 Franken vor. Ein Novum nach Jahren der positiven Abschlüsse; Schuld daran ist in erster Linie ein Einnahmerückgang bei den Steuern; dieser wiederum ist zurückzuführen auf die abnehmenden Bautätigkeiten am Neat-Zwischenantrieb. Doch das Minus im Voranschlag mag das Tujetscher Gemeindeparlament nicht akzeptieren: Es hat das Budget am Mittwochabend zur Überarbeitung an den Gemeindevorstand zurückgewiesen. Es sei ein ausgeglichener Voranschlag auszuarbeiten, so der Auftrag.

«So schwierig ist das nicht»

«Wir müssen das nun im Vorstand prüfen», meinte Gemeindepräsident Pancrazi Berther gestern auf Anfrage. Es gebe verschiedene Möglichkeiten, das Budget zu reduzieren. «275 000 Franken bei einem 10-Millionen-Voranschlag – so schwierig ist das nicht. Aber es müssen doch ein paar Posten gestrichen werden, an die man sich gewöhnt hat», so Berther.

Das Defizit habe der Vorstand bewusst im Budget belassen, statt schon im Voraus Kürzungen am bisher üblichen Standard zu machen. Das Minus sei zwar das erste in seiner siebenjährigen Amtszeit, erklärte Berther, überraschend komme es aber nicht; in der Finanzplanung sei es absehbar gewesen. Die jetzt geforderte ausgeglichene Variante wolle der Vorstand noch im laufenden Jahr dem Gemeinderat präsentieren, die Gemeindeversammlung werde aber wohl erst 2013 statt bereits heuer darüber befinden können. (jfp)

Gemeinde Laax stärkt Finanz Infra AG

Laax. – Die Stimmbürger von Laax haben an der Gemeindeversammlung vom Mittwochabend mit 109:1 Stimme einen Kredit von 1,6 Millionen Franken zur Erhöhung des Aktienkapitals und damit zur Stärkung der Finanz Infra AG genehmigt. Zudem wurde die Gewährung einer Bankgarantie von vier Millionen Franken an die Finanz Infra AG beschlossen. Es ist vorgesehen, das Aktienkapital der Finanz Infra AG von heute fünf Millionen Franken auf zehn Millionen Franken zu erhöhen. Dabei beteiligen sich die beiden Gemeinden Flims und Laax wie bisher mit je 32 Prozent sowie die Gemeinde Falera wie bisher mit 16 Prozent, während die Weisse Arena AG wie bisher 20 Prozent des Aktienkapitals übernimmt. Laut dem Laaxer Gemeindepräsidenten Toni Camathias gewährt die Weisse Arena Bergbahnen AG während der Laufzeit der Bankgarantien sämtlichen Einwohnern mit vollem Steuerdomizil in Laax ab dem 1. Mai 2013 die Jahreskarte zum fixen Preis von 250 Franken statt 493 Franken wie bisher. (so)

IN KÜRZE

«Pestalozzi-Stiftungspreise» gehen nach Graubünden. Stefan Knellwolf aus Thuis, Nico Casutt aus Surava und David Koller aus La Punt haben kürzlich einen «Pestalozzi-Stiftungspreis» erhalten. Die Firma Pestalozzi + Co. AG in Dietikon (Zürich) fördert damit junge Berufsleute aus den Branchen Haustechnik, Metallbau, Schlosserei und Metallverarbeitung. Insgesamt wurden 116 Schweizer Lehrlinge aus 14 Berufen ausgezeichnet. (so)

Ilanz plus: Zum Spaziergang wird die Abstimmung nicht



Schritt nach vorn: Kommt der Zusammenschluss der 14 Ilanz-plus-Gemeinden zustande, wird Ilanz zur fünftgrössten Ortschaft im Kanton.

Bild Jano Felice Pajarola

Am 16. November entscheiden 14 Gemeinden in der Surselva über die Fusion zu Ilanz/Glion. In einer der involvierten Gemeinden wird ein Nein erwartet, in zwei weiteren könnte es knapp werden. Spannung ist vorprogrammiert.

Von Jano Felice Pajarola

Ilanz. – Reicht es, reicht es nicht? Im Moment ist eine Prognose zum Resultat der Fusionsabstimmung Ilanz plus noch eine Lektüre im Kaffeesatz. Klar ist: Am 16. November müssen mindestens das Zentrum Ilanz und weitere zehn Gemeinden den Zusammenschluss befürworten, damit die Fusion zustande kommt – so verlangt es das festgesetzte Quorum. Die Crux dabei: Zwei Gemeindevorstände – jene von Schluin und Ruschein – empfehlen der Stimmbewölkerung ein Nein, und im Vorstand von Schnaus gibt es nach wie vor Bedenken, die Fusion könne zur Erosion des romanischen Sprach-

gebiets führen. Seitens der Landwirtschaft bestehen zudem Ängste, Land an Industrie und Gewerbe zu verlieren (Ausgabe vom 30. Juli). Würden die drei Gemeinden Nein sagen, stünde die künftige Gemeinde Ilanz/Glion auf der Kippe.

Allerdings: In Schnaus schlägt der Vorstand inzwischen einen pragmatischen Weg ein, er empfiehlt laut Präsident Luregn Caspescha ein Ja zum Projekt Ilanz plus. «Wir sind eine sehr kleine Gemeinde, in der die Rekrutierung von Behördenmitgliedern immer schwieriger wird. Und die Finanzen drücken. Ein gewichtiger Grund für ein tendenzielles Ja ist sicher auch die Reduktion des Steuerfusses von 130 auf 100 Prozent.»

Schluin: «Es drängt nicht»

Fast sicher ist dagegen ein Nein aus Schluin. Gemeindepräsident Bruno Wellinger betont: «Wir haben nichts gegen Ilanz plus. Aber für uns kommt die Fusion ungelegen.» Schluin sei nach wie vor ein gut funktionierendes Dorf, die Behörden könne man pro-

blemlos besetzen, und auch finanziell stehe man gut da. «Es drängt nicht mit einem Zusammenschluss», so Wellinger. Und nicht zuletzt wolle man sich auch angesichts der Initiative «50 Gemeinden sind genug» andere Optionen offen halten – sprich: in Richtung Sagogn, Laax und Falera.

Offen: So ist auch der Ausgang der Abstimmung in Ruschein. «Wir sind der Überzeugung, dass alles etwas zu schnell gegangen ist», hält Gemeindevorstand Leo Capaul fest. «Deshalb hat sich der Vorstand entschieden, ein Nein zu empfehlen.» Dennoch könne er sich vorstellen, dass Ruschein Ja sage. Aus ebenfalls pragmatischen Gründen – im Jahr 2013 werden drei Vorstandsmitglieder und der Kanzlist ihr Amt abgeben. Nachfolgeprobleme, so Capaul, seien zu erwarten.

BDP, CVP und FDP dafür

Grundsätzlich gibt es ansonsten breite Unterstützung für die Fusion, auch wenn derzeit die Frage der Amtssprache – welche Rolle wird das Romanische spielen? – wieder kontrovers dis-

kutiert wird. Neben einem Komitee «Ja zu Ilanz/Glion plus», bei dem unter anderem an die 50 Gemeindevorstandsmitglieder dabei sind, heissen auch die Regional- oder Kreisparteien von BDP, CVP und FDP das Projekt gut. Wobei die FDP den Ilanzern empfiehlt, das fakultative Referendum zu ergreifen, falls nicht alle direkt umliegenden Gemeinden Ja sagen.

Klappt es mit der Fusion, entsteht per Januar 2014 auf 13 800 Hektaren eine Gemeinde mit gut 5150 Einwohnern – die fünftgrösste im Kanton. Tragen wird sie das Wappen des Kreises Ilanz, der dann sogar auf einen sechsten Grossratssitz hoffen kann: Duvin, Pigniu, Rueun und Siat kommen aus den Kreisen Lugnez und Ruis hinzu und sorgen für ein Bevölkerungsplus. Für die Führung von Ilanz/Glion ist einerseits eine fünfköpfige Exekutive vorgesehen, andererseits ein Parlament mit 27 Mitgliedern. Die Administration wird zentral in Ilanz eingerichtet. Im Schulbereich wird der Status quo zugesichert. Als Amtssprachen gelten Sursilvan und Deutsch.

«Fiutscher» muss ohne KV-Verband auskommen

An der Berufsausstellung «Fiutscher» in Chur ist der Kaufmännische Verband (KV) trotz Ankündigung nicht vertreten. Der Grund: Präsident Rolf Bless hatte vergessen, den Stand zu bestellen.

Von Tatjana Jaun

Chur. – Wer in diesen Tagen an der Berufsausstellung «Fiutscher» in Chur den Stand des Kaufmännischen Verbandes sucht, sucht vergeblich. Obwohl der Stand im offiziellen Ausstellungsplan eingezeichnet ist, ist der vorgesehene Platz im Obergeschoss in der Stadthalle leer. An den Wänden kleben stattdessen Infoblätter. «Der Stand des KV-Verbandes konnte aus organisatorischen Gründen nicht erstellt werden», steht geschrieben. Nachgefragt beim verantwortlichen KV Chur, drückt Präsident Rolf Bless tiefstes Bedauern aus. «Die Bestellung des Standes ging im Vorfeld vergessen», sagte er. «Ich habe die Organisation zu wenig im Auge behalten.»

«Etwas ist schiefgelaufen»

Bei der Anmeldung für die Berufsausstellung «Fiutscher» war der Verband im letzten Jahr offenbar Feuer und Flamme. «Wir haben alle Hebel in Be-



Gähnende Leere: Dem Stand des Kaufmännischen Verbandes wird an der Berufsausstellung grosszügig Platz eingeräumt – vergeblich.

Bild Yanik Bürkli

wegung gesetzt», sagt Bless. Alle Sektionen des KV Schweiz können bei Ausstellungen den Standtyp «Candy House» benutzen, sofern sie ihn rechtzeitig reservieren. «Candy House» stellt eine Art Parcours dar, bei welchem die Teilnehmer an jeder Station einen Fragebogen ausfüllen und so Schritt für Schritt den kaufmännischen Beruf kennenlernen. Belohnt werden sie mit Süßigkeiten. Vor zwei

Wochen musste Bless feststellen, dass «Candy House» noch nicht in Chur eingetroffen war. «Da wurde mir klar, dass etwas schiefgelaufen war», so Bless. Er hatte vergessen zu reservieren und «Candy House» stand bereits anderweitig im Einsatz. Bless versuchte zwar, einen anderen Stand zu organisieren, doch für eine Alternative reichte das Geld nicht. Ohnehin gestaltete sich die Finanzierung von An-

fang an schwierig. Von den über 30 000 Franken für «Candy House» hätte der schweizerische KV-Verband einen «namhaften Teil» übernommen, um den Rest musste der KV Chur als Aussteller, besorgt sein. «In einer Bettelaktion» schaffte es Bless, das nötige Geld zu sammeln. Die Aktion «Fiutscher» ist nun aber für den KV Chur Geschichte und Bless, wie er sagt, ist «nichts mehr recht». Er übernehme die volle Verantwortung.

Informationen gibt es trotzdem

Im Mai hat Bless das Amt beim KV Chur übernommen. Hauptberuflich arbeitet der Besitzer der GAV Monitor AG und ehemalige Syna-Gewerkschafter als Berater. Er führt Betriebskontrollen durch und überprüft, ob Firmen den vereinbarten Lohn gemäss Gesamtarbeitsvertrag bezahlen. Hat er den Job als Präsident vernachlässigt? «Ich habe als Berater viel zu tun, doch das soll keine Entschuldigung sein», sagt Bless.

Noch bis Sonntag ist die Berufsausstellung «Fiutscher» in der Stadthalle geöffnet. Trotz des Fehlens des KV-Verbandes können sich die jungen Teilnehmer über kaufmännische Berufe informieren: Vor Ort gibt es viele Aussteller, die Auskunft geben können – wenn auch nur branchenspezifisch.